

# Gegen einen Windpark Burg

## Warum?

1. Das Projekt ist rücksichtslos in masslosen Höhen-Dimensionen und ohne Respekt vor der Naturlandschaft. Nach aktuellem Planungsstand geht es um Grossränder mit einer Höhe bis 197 Meter. Bauwerke von solcher Dimension hat es bis heute in der Schweiz nicht gegeben. Ein Hinweis: Rübten/Burg liegt auf 875 m, der Adlerplatz Oberhof auf 468 m, Höhenunterschied 407 m. Wenn Sie im Gelände selbst das auszuloten versuchen, dann müssen Sie das nachfolgende Argumentarium gar nicht mehr lesen...
2. Es ist ein wirtschaftlicher Unsinn. Ein genügender „Referenzertrag“ wird nie erreicht und selbst Befürworter kämpften im Grossen Rat gegen einen Minimalwert von 7 m pro Sekunde (m/s) Windgeschwindigkeit, weil die wirtschaftliche Hürde damit viel zu hoch gesetzt worden wäre.
3. Das Bundeskonzept von 2004 sieht Windkraftanlagen primär süd-westlich von Moutier vor und im Alpenraum.
4. Es wird ein rechtsstaatliches Verfahren vorgegaukelt, aber je mehr Geld in das Projekt investiert wird, um so mehr wächst der Druck auf jegliche Gegnerschaft.
5. Ohne den Mix mit anderen Erzeugungsanlagen – vor allem die Speicherenergie in den Alpen bringt Windkraft keinerlei Versorgungssicherheit. Windkraft ist nicht steuerbar!
6. Windkraft verstärkt die heute schon komplexen Steuerungs- und Verteilungsaufgaben im Hochspannungsnetz.
7. Bauten und Verdichtung in der Ebene sind Tatsache. Jetzt sollen auch noch die freien Jurakreuzen „garniert“ werden.

Das sogar noch im Kanton Solothurn der als Pionier des Juraschutzes gilt, längst bevor es eine Raumplanung in der Schweiz gab.

8. Die Erhaltung der Schönheiten unserer Landschaft und der Naturvielfalt sind hochrangige Ziele im Jurapark Aargau und stehen auch für eine hohe Wohnqualität in unsern Juradörfern.
9. Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) lässt Investoren für Projekte auftreten, die nie in Angriff genommen würden, wenn minimalste wirtschaftliche Kriterien gelten müssten.
10. „Weg von der Kernenergie“, ist der Ruf der Stunde. Das ist ernst zu nehmen. Wir brauchen Alternativen. Wir sehen diese in einer starken Nutzung der Solarenergie und beim Energiesparen auf der ganzen Linie, wie z.B. mit dem Label „Energistadt“ vorgezeichnet und der Förderung der Energie-Effizienz.
11. Bei der Solarenergie, im umweltgerechten Bauen und bei den Energie – Spar - Massnahmen haben die KMU in der Region eine breite Palette von Mitwirkung und Wertschöpfung. Bei einem Windpark ist das nur marginal der Fall.
12. Realitäten müssen Realitäten bleiben. Die Aussage von Dr. Marc Kéry, Privatdozent für Naturschutzbiologie an der Universität Zürich sagt genug: „Selbst 1000 Turbinen würden bloss 6% der jährlichen Stromproduktion in der Schweiz ausmachen. Windkraftwerke sind riesige industrielle Bauten in unserer letzten, optisch relativ unberührten Landschaften. Wir dürfen die Schönheit unserer Krete nicht für Utopien und Subventionen opfern.“ (10.11.2011)